

Darmstädter Echo vom 22.07.2020 (Udo Döring)

Mehr Matches, weniger Stress

Nach Gastspielen der German Ladies Series bleiben Lehren aus dem Turnierformat und viel Dank der Spielerinnen

von Udo Döring

DARMSTADT. „Ich hätte nichts dagegen, wenn wir auch die Endrunde hier spielen würden.“ Das sagte Laura Siegemund nicht nur, weil sie bis Darmstadt weniger als halb so lang fahren muss als bis Versmold. Es war vor allem ein dickes Lob an die Ausrichter der drei Turniere zur German Ladies Series, von denen die Stuttgarterin zwei als Siegerin beendete. „Ich habe mich aber auch beim 25 000-Dollar-Turnier hier schon immer sehr wohl gefühlt.“ Für die familiäre Atmosphäre beim TC Bessungen hatte sie sicher noch nicht das Gefühl, als sie in Darmstadt mit 14 Jahren ihr erstes Weltranglistenturnier spielte, spätestens aber bei ihrem Turniersieg 2012 und eben nun bei ihrer Rückkehr als 65. der Weltrangliste.

„**Alle Erwartungen wurden eigentlich übertroffen.**“

Roland Ohnacker, Turnierleiter

„Es ist immer wieder schön hier. Und es ist natürlich cool, wenn man schon öfter auf der Anlage war und einige Leute kennt“, schwärmte auch die im Halbfinale viertplatzierte Katharina Gerlach, die ebenfalls schon öfter beim „Tennis international“ spielte. Für ihre Bezwingerin im Spiel um Platz drei war es das erste Gastspiel in Darmstadt. „Ich finde es innerhalb der Serie hier mit Abstand am besten organisiert. Die Leute sind superfreundlich, und es wird sich wirklich um alles gekümmert“, sagte Nastasja Schunk, die mit ihren 16 Jahren eine zukünftige Kandidatin für das



Der fliegende Blumenstrauß etablierte sich als Ritual bei den Siegerehrungen der German Ladies Series in Darmstadt. Roland Ohnacker gratuliert hier mit Corona-Abstand Laura Siegemund, die die Zwischenrunde und das Halbfinalturnier auf der Anlage des TC Bessungen gewonnen hatte. In den Händen hält der Turnierleiter ein Danke-Plakat des Deutschen Tennis Bundes. Foto: Herbert Krämer

„Tennis international“ sein dürfte, das in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie ausfallen muss.

„Ich habe das Turnier immer genossen, auch wenn ich in der ersten Runde verloren habe“, erklärte Tamara Korpatsch, die auf dem Center Court auch viele Erfolgserlebnisse hatte: 2016 Turniersieg beim Tennis international, vor gut drei Wochen beim Vorrundenturnier der German Ladies Series. „Irgendwie fühlt sich das schon an wie mein Heimatverein“, meinte gar Romy Kölzer, nachdem sie als Ersatzspielerin unverhofft zum

Endspieleinsatz am Samstag gekommen war: „Ich fühle mich hier superwohl und nochmal vielen Dank an Roland und die Helfer, wie sie das alles organisiert haben.“

Dank und Lob nimmt Roland Ohnacker stellvertretend für das ehrenamtliche Organisationsteam gerne an, was auch den Ärger über die Absage von Anna-Lena Friedsam kurz vor dem Finale etwas verfliegen ließ. Als Turnierleiter konnte er auch mit diesem Schuss Wasser im Wein ein recht ungetrübbtes Fazit ziehen. „Alle Erwartungen wurden eigentlich übertroffen“,

sagte Ohnacker auch aus Sicht des Deutschen Tennis Bundes, der Darmstadt als einzigem Standort innerhalb der Serie drei Turniere anvertraut hatte: „Das Ziel der Serie war es, die jungen mit den erfahrenen Spielerinnen zusammenzubringen und beiden Generationen die Matchpraxis und auch das Geldverdienen wieder zu ermöglichen. Dieses Ziel ist voll erreicht worden.“

Mit einem Turnierformat, aus dem man seiner Meinung nach Lehren ziehen sollte. „Weil ich als Spielerin weiß, wann ich zu spielen habe und wie viele Tage ich an einem

Turnierort bin und nicht morgens überlegen muss, ob ich aus dem Hotel auschecken muss. Das sind Stressphasen, die bei normalen Turnieren Alltag sind.“ Mehr Planbarkeit, mehr garantierte Matches, weniger Stress. Drei Argumente, die Ohnacker mit in die Zukunft des Turniertennis nehmen will.

Das Modell endet nun erst einmal mit der Endrunde der vier besten Spielerinnen. Und auch wenn es ihr schwer fällt: Laura Siegemund muss auf dem Weg von Stuttgart ins ostwestfälische Versmold an Darmstadt vorbei fahren.

LOB AUCH VON BARBARA RITTNER

► „Ich finde die Serie sehr gelungen. Wenn es mit den internationalen Turnieren wieder losgehen sollte, sind die Spielerinnen und Spieler gut vorbereitet.“ Dieses Fazit zieht Barbara Rittner für die von ihr mitgestalteten German Pro Series. Auch das Format habe sich aus Sicht der Bundestrainerin bewährt: „Vier Matches hintereinander ist sicher viel, wir hatten auch immer wieder Verletzungssorgen, aber insgesamt überwiegt die Tatsache, dass die vielen Matches allen gut taten.“ Als Beispiele für die gelungene Mischung aus jungen und erfahrenen Spielern nennt Rittner die 16 Jahre alte Nastasja Schunk als „positivste Überraschung“ und Laura Siegemund als Vorbild für professionelles Auftreten. Alle Spielerinnen und Veranstalter hätten die Idee „in dieser schwierigen Corona-Zeit gut und verantwortungsbewusst umgesetzt“. Ein großes Lob ging auch nach Darmstadt: „Als dreifacher Veranstalter hat sich der TC Bessungen wieder voll bewährt und hatte auch gute Ersatzmatches für das ausgefallene eigene Turnier.“